Asylindustrie, die

Sustantiv, fem.; (Plural selten, weil Monopol); politisch-populistischer Kampfbegriff aus der rechten Ecke; Synonyme: „Anti-Abschiebe-Industrie", „Asyl-Kapitalisten" oder auch „Asyl-Mafia".

1. **Bedeutung laut Verwender:innen:**
   Geheimisvoller Wirtschaftssektor, in dem sich Heerscharen geldgieriger Sozialarbeiter:innen, Anwält:innen und NGOs, Kirchen, Dolmetscher:innen und Ehrenamtlicher auf Kosten „des Steuerzahlers" bereichern, indem sie Geflüchteten helfen. Funktioniert laut Erzählung erstaunlich effizient, obwohl dieselben Akteur:innen sonst gern als „links-versifft" oder organisatorisch unfähig dargestellt werden.

2. **Tatsächliche Bedeutung:**
   Abschätzige Sammelbezeichnung für alles, was Menschen auf der Flucht unterstützt: Unterkünfte, Rechtsberatung, Traumatherapie, Gewaltprävention, Sozialarbeit, Seelsorge, Integrationsprojekte, Ehrenamt. Praktischer Nebeneffekt: Wer von „Asylindustrie" spricht, muss nicht mehr mühsam unterscheiden zwischen ehrenamtlichen Initiativen, Verwaltung und privaten Betreibern. Alles landet im gleichen dunklen Sack. Schon wer eine Petition unterschreibt, Fäustlinge spendet oder auch nur einen Cent in eine entsprechende Spendenbox wirft, gerät unter den Verdacht, Teil eines dubiosen Netzwerks zu sein.

3. **Etymologie und Herkunft:**
   Zusammensetzung aus
   - **Asyl:** Grundrecht auf Schutz vor Verfolgung; in der Debatte gern auf „unberechtigte" Anträge verdreht.
   - **Industrie:** suggeriert Massenproduktion, Profitmaximierung und kalte Marktlogik.

   Frühe Belege für die Verwendung lassen sich bis ins Jahr 2007 zurückverfolgen, als der damalige FPÖ-Obmann **H.C. Strache** den Begriff in einer Aussendung verwendete. 2014 wurde er erstmals in einer Tageszeitung (Welt) abgedruckt und in den Folgejahren erlebte er eine regelrechte Hochphase. Besonders im Jahr 2015, als in kurzer Zeit Unterkünfte für Geflüchtete bereitgestellt werden mussten, überteuerte Verträge mit Privatbetreibern abgeschlossen wurden und „Horrorunterkünfte" Schlagzeilen machten, wurde das Thema (zu Recht) vermehrt diskutiert, allerdings oft hetzerisch und undifferenziert betitelt als Machenschaften der „Asylindustrie.

   Verlage, die dafür bekannt sind, keinerlei Berührungsängste mit Verschwörungstheorien oder dem rechten Rand zu haben (wie etwa der Kopp-Verlag) führen einschlägige Buchtitel in ihrem Programm. Inzwischen hat der

Begriff auch Eingang in die Wikipedia-Liste rechtsextremer Kampfbegriffe gefunden.

Auch **aktuell** wird der Begriff fast ausschließlich von Personen verwendet, die dem rechten Spektrum zuzuordnen sind. So findet sich der Ausdruck regelmäßig in Materialien und Kampagnen von **rechtspopulistischen und rechtsradikalen Parteien**, etwa der FPÖ und der AfD, die damit suggerieren wollen, es gebe ein Milliardengeschäft rund um Migration, von dem „linke NGOs", Anwält:innen und Sozialverbände profitieren würden.

4. **Hauptfunktion im Diskurs:**
   - **Delegitimierung:** Wer von „Industrie" spricht, muss nicht mehr anerkennen, dass es um Grundrechte, Menschenwürde und Rechtsstaat geht. Stattdessen: raffiniertes Businessmodell.
   - **Vereinfachung:** Komplexe Fluchtursachen, internationale Konflikte, tödliche Fluchtrouten und unsichere Drittländer? Gewaltprävention durch Traumatherapie? Alles zu kompliziert. Einfacher ist es, eine imaginäre „Asylindustrie" verantwortlich zu machen.
   - **Moralische Umkehr:** Geflüchtete werden als „Kunden" dargestellt, Helfende als „Profiteure", Solidarität als „Geschäftsmodell". So wird Helfen zum zynischen Eigennutz – zumindest in dieser Darstellung.
   - **NGO-Bashing:** Alles „Linke" und Solidarische ist den notorisch Neidigen ein Dorn im Auge. Demokratiepolitisch trägt der Begriff zur Verrohung des Diskurses bei.

5. **Realitäts-Check:**
   - Menschen, die in der Flüchtlingshilfe arbeiten, tun dies meist unter stressigen, schlecht bezahlten Bedingungen. Oft prekär beschäftigt, wie z.B. Dolmetscher:innen oder in Teilzeitverträgen, weil für Vollzeitstellen die finanziellen Ressourcen zu knapp sind.
   - Die meisten Projekte hängen am Tropf unsicherer Förderungen. Wer Mittel aus öffentlicher Hand erhält, muss auf Punkt und Beistrich genau dokumentieren, wofür sie eingesetzt werden. Und zwar nicht bloß stichprobenartig, sondern regelmäßig; mit Belegen, die laufmeterweise eingereicht werden. Sind Sparmaßnahmen notwendig, sind solche Projekte oft die ersten, die gestrichen werden.
   - Ohne ehrenamtliches Engagement der Zivilgesellschaft wären viele Initiativen gar nicht möglich. Ob in Vereinen oder als freiwillige Einzelkämpfer:innen im Netzwerk mit anderen: Alle tun das in ihrer Freizeit. Mit viel Herzblut und Know-how und mit Ressourcen, die sie selbst dafür aufbringen.
   - Für Missstände gibt in der Regel komplexere Ursachen: Sparmaßnahmen, schlechte Verwaltung, bewusste Problembewirtschaftung durch

verantwortliche politische Funktionär:innen oder Vetternwirtschaft. Gerade an diesen neuralgischen Punkten sind es aber oft Menschen und Organisationen, die auf der Seite der Geflüchteten stehen, die Grundrechtsverletzungen und strukturelle Probleme aufzeigen und aktiv etwas dagegen tun.